

5. – 9. SEPTEMBER 2022

AKADEMIE DER SPIELE

DER HERRENHÄUSER
GÄRTEN

5 /
Tage

17 /
Workshops

220 /
Schüler*innen



Herrenhäuser
Gärten



LEONORE
GOLDSCHMIDT
SCHULE

IGS Hannover-Mühlenberg



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landeshauptstadt Hannover
FB Herrenhäuser Gärten
Direktion: Prof. Dr. Anke Seegert
Herrenhäuser Str. 4, 30419 Hannover

Leitung Veranstaltungen/Vermietungen:
Dr. Benedikt Poensgen
Projektleitung: Christina Fricke

Leonore-Goldschmidt-Schule
Leitung: Dr. Michael Bax
Mühlenberger Markt 1, 30457 Hannover

Ansprechpartner Akademie
der Spiele: Michael Albe
Jahrgangleitung: Maike Bode

Redaktion:
Workshop: „Macht Worte!“-Team
Redaktionelle Mitarbeit: Vera Schankath
und Johannes Kühner, Publish!
Stefanie Winter, LGS
Fotos: Tobias Wölki und Teilnehmende
der Workshops
Gestaltung: Silke Gravert-Üzel
Druck: DruckTeam Druckgesellschaft mbH

Mit freundlicher Unterstützung von:

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Förderer des Workshops:
„Energie haben oder nicht haben.
Das ist hier die Frage!“





GRUSSWORTE

4 Prof. Dr. Anke Seegert

5 Dr. Michael Bax

6 RUNDGANG

8 WORKSHOPLEITER*INNEN-TREFFEN

10 AUFTAKTVERANSTALTUNG

DIE WORKSHOPS

14 Barock – Block – Bau

16 Lust auf Gärten?

18 Energie haben oder nicht haben

20 Die Blüte der Macht

22 Es pufft und kracht!

24 Apps, Beats & Barock?

26 Ihr setzt den Schlusspunkt

28 Goldene Milch & Zitrusseis,
Bohnenmus & Lerchenpaste

30 Schauspielen und Selbsterfahrung

32 Podcasten und YouTuben zur
Akademie der Spiele

34 Macht Worte!

36 Kakao- und Kaffeereise

38 Raus aus dem Museum...

40 Fashion Made in Hannover

42 Best of Pflanzen zwischen
Barock & heute

44 Kunst des Verschlüsseln

46 Kunst-Crash

48 Projekt Ausbildungspaten

50 ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Liebe Leser*innen,



Prof. Dr. Anke Seegert,
Direktorin Herrenhäuser
Gärten

der Große Garten entfaltete sich in seiner Entstehungszeit zu einem Ort, an dem Kultur und Geist, Kunst und Wissenschaft einen gemeinsamen Platz fanden. Große Gelehrte und Künstler*innen der Barockzeit fanden immer wieder den Weg in die Herrenhäuser Gärten. Unter ihnen war auch Gottfried Wilhelm Leibniz, einer der engsten Vertrauten von Kurfürstin Sophie. Er war ein Gelehrter, der auf vielen Gebieten forschte, philosophierte und Diskussionen anregte. Auf langen Spaziergängen durch den Garten tauschten sich Sophie, Schöpferin des Großen Gartens, und Leibniz aus – und schon bald war der Gedanke zu einer Akademie der Spiele geboren. Der Gelehrte war sich sicher: Dem Staunen und Wundern wohnt eine produktive Kraft inne. In seiner Akademie sollten deshalb Vergnügen und Erkenntnis unbedingt miteinander verbunden werden, um damit Wissen und persönliche Bildung voranzutreiben.

**„DANKE AN DIE
KOOPERATIONS-
PARTNER*INNEN,
OHNE WELCHE DIE
AKADEMIE DER
SPIELE NICHT
UMSETZBAR
WÄRE.“**

Eine Akademie der Spiele wäre an keinem Ort besser platziert als dort, wo sie vor über 300 Jahren erfunden wurde. Zu gerne hätte Kurfürstin Sophie das engagierte Werkeln, Basteln oder auch Musizieren der Neuntklässler*innen in ihrem Garten beobachtet.

Auch wenn die Themen der 17 Workshops Einblicke in das Leben und Arbeiten in der Barockzeit geben, werden immer wieder Vergleiche zwischen dieser Zeit und der Moderne gezogen. Da geht es zum Beispiel um Energiegewinnung, Mode, Gartengestaltung und Podcasten und YouTuben zur Akademie der Spiele. Überzeugen

Sie sich selbst auf den folgenden Seiten, was die 220 Schüler*innen zusammen mit den Workshop-Leiter*innen Wunderbares entwickelt haben. In diesem Zuge möchten wir uns gerne bei den Kooperationspartnern bedanken, ohne welche die Akademie der Spiele nicht umsetzbar wäre. Wenn es gelungen ist, dass die Schüler*innen sich mutig ausprobieren, die eigenen Stärken erforschen, die Gärten entdecken haben – und das ist es sicherlich –, dann ist der Plan dieser Veranstaltung für alle Beteiligten aufgegangen. Das freut mich von Herzen.

Ihre
Dr. Anke Seegert

Liebe Lesende,



Dr. Michael Bax,
Schulleiter Leonore-
Goldschmidt-Schule

Die Akademie der Spiele im Herrenhäuser Garten bringt mehr als 200 Schüler*innen des 9. Jahrgangs und Berufswelten an besonderen außerschulischen Lernorten kreativ zusammen. Im Rahmen einer Projektwoche nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang an 17 verschiedenen Workshops teil.

Passend zum Leitbild der Schule, das sich den Leitzielen Professionalität, Zukunftsorientierung und Persönlichkeitsbildung verpflichtet hat, haben die Schüler*innen an ausgewählten außerschulischen Lernorten die Chance, sich intensiv und konzentriert mit einem Thema oder mehreren zu beschäftigen, selbstständig und selbstbestimmt Themen zu bearbeiten, persönliche Interessen zu entwickeln und zu vertiefen sowie Probleme und Fragen aus einer ganzheitlichen Perspektive zu bearbeiten.

Die originale Begegnung und Handlungsorientierung sind und waren schon immer Prinzipien, bei denen sich Schüler*innen und Gegenstand in einen möglichst ursprünglichen, fesselnden, gehaltvollen Kontakt begeben. In exzellenter Weise wird dies mit Hämmern oder Teig, Erde oder Böllern, Musikinstrumenten, Zeichenstiften, Tablets, Kostümen und vielem mehr umgesetzt. Begleitet und angeleitet werden die Schüler*innen von Profis aus den Herrenhäuser Gärten und ihren Partnerorganisationen.

Einen herzlichen Dank im Namen der Schulgemeinschaft, dass wir dabei sein dürfen. Schon jetzt freut sich die Leonore-Goldschmidt-Schule auf eine Fortsetzung des Projekts im Rahmen der Kooperation mit den Herrenhäuser Gärten.

Dr. Michael Bax

**„DIE ORIGINALE BEGEG-
NUNG UND HANDLUNGS-
ORIENTIERUNG SIND UND
WAREN SCHON IMMER
PRINZIPIEN, BEI DENEN
SICH SCHÜLER*INNEN
UND GEGENSTAND IN
EINEN MÖGLICHST UR-
SPRÜNGLICHEN, FES-
SELNDEN, GEHALTVOLLEN
KONTAKT BEGEBEN.“**

Rundgang

am 11. Juli 2022





Workshopleiter*innentreffen

am 11. Juli 2022





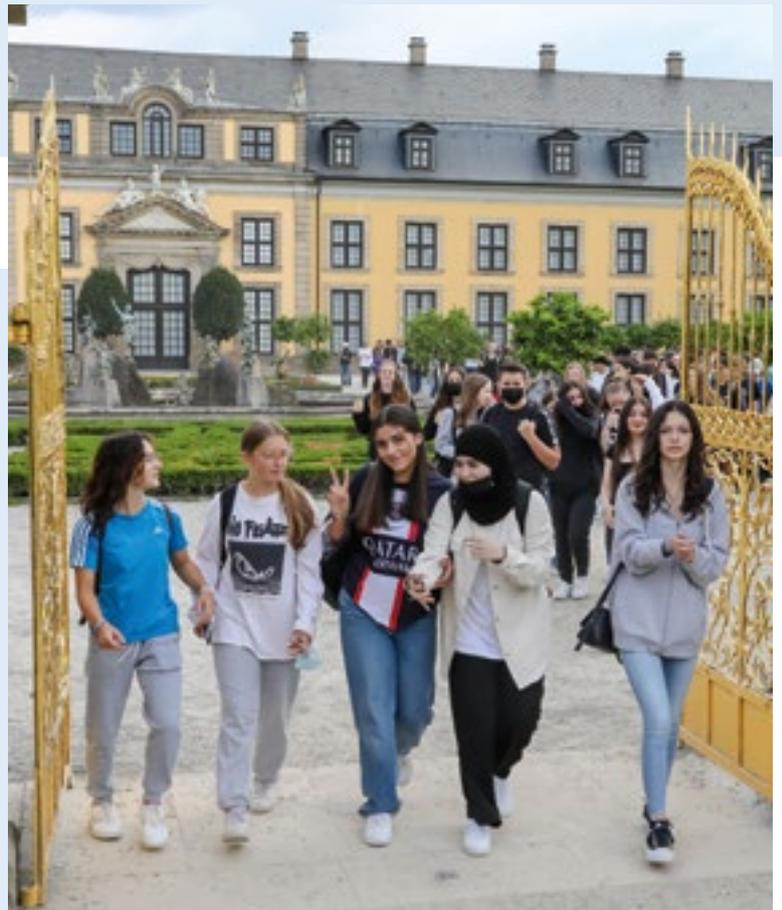
Auftaktveranstaltung

am 5. September 2022









Barock – Block – Bau

Die Herrenhäuser Gärten in Minecraft

Texte: Pit Tönnies, Timo Schwitters

DARUM GING'S

Im Workshop „Barock - Block - Bau“ arbeitet ihr mit Norbert Thien und verbindet die Zeit des Barocks mit Videospiele. Euer Ziel am Ende der Woche ist, eure eigene Vorstellung eines Barockgartens, inspiriert von den Herrenhäuser Gärten, im Programm „Minetest“ umzusetzen. Um das hinzubekommen, schaut ihr euch die Herrenhäuser Gärten an. Ihr seht euch auch Pläne der Herrenhäuser Geräten an und lasst euch von den Gärten inspirieren. Alle Teilnehmer*innen bekommen eine Aufgabe, die zum Schluss zum Gesamtergebnis beiträgt. Ihr baut nicht nur die Gärten nach, sondern lernt, wie ihr Bewegungen oder Texturen, das sind Bildoberflächen eines virtuellen Körpers, programmiert.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Die Teilnehmer*innen arbeiten fleißig an ihrem Projekt, um am Ende der Woche so viel wie möglich nachgebaut zu haben. Sie schauen sich Abschnitte der Herrenhäuser Gärten an, um Eindrücke vom Aufbau eines Barockgartens zu bekommen. Dann geht es auch sofort wieder in den Berggarten, um dort weiterzubauen. Wenn die Teilnehmer*innen nicht draußen unterwegs sind oder an ihren Laptops sitzen, schauen sie sich am Beamer ihre Arbeit an oder betrachten Originalkarten der Herrenhäuser Gärten, um die Formen und Bauweisen zu verstehen und umzusetzen. Workshopleiter Norbert Thien hat viel Erfahrung mit Workshops, da er solche Angebote für Erwachsene anbietet. Er wirkt sehr ruhig und nett. Unsere Zeit bei dem Workshop hat uns viel Spaß gemacht. Auch die Schüler*innen machten einen fröhlichen und aufmerksamen Eindruck. Generell war eine angenehme und stille Arbeitsatmosphäre im Raum.

Workshopleiter:

Norbert Thien

Lehrer*innen:

Antonia Eve,
Lucas Wildhagen

Schüler*innen:

Asia Mohammadi, Jinwar Al
Murad, Alexander Lange,
Julian-Alexander Kreiter,
Anouk Elaine Baltzer, Emily
Buschmann, Jana Ries,
Prahb Simran Singh Toor



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPLEITER NORBERT THIEN

Was ist Minetest, mit dem ihr hier arbeitet?

Minetest ist eine andere Version von Minecraft. Minecraft ist ein Spiel, bei dem du fernab aller Zivilisation überleben musst. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Wieso benutzt ihr Minetest und kein anderes Programm?

Wir benutzen Minetest, da es sehr einfach gehalten ist und es nicht schwer ist, eigene Texturen zu gestalten. Außerdem ist ein Barockgarten symmetrisch gestaltet. Das kann man sehr gut mit diesem Programm nachbauen: Man verwendet Würfel, die man aneinander und übereinander setzen kann.

Gibt es auch Nachteile an Minetest?

Ja, ein Nachteil ist, dass es eine andere Tastenbelegung gibt als in Minecraft.

Was ist dein Ziel in dieser Woche?

Die Herrenhäuser Gärten so weit wie möglich nachzubauen in Minetest und den Teilnehmer*innen die Vielfältigkeit der Mediengestaltung näherzubringen.

JOBPROFIL: MEDIENGESTALTER*IN

Nachdem du eine dreijährige Ausbildung hinter dir hast, kannst du deine Arbeit kreativ und interessant gestalten. Mediengestalter*innen haben in ihrem Beruf mehrere Aufgabenfelder wie den Umgang mit neuen Medien, Tontechnik und Mediendesign. Du solltest kreativ sein sowie eigenständig arbeiten können.

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPTeilNEHMER PRAHB SIMRAN SINGH TOOR

Macht dir der Workshop Spaß?

Der Workshop macht mir viel Spaß. Es ist sehr schön zu sehen, dass man jeden Tag weiterkommt und sieht, was man geschafft hat. Am Ende kommt sogar etwas Einzigartiges und Individuelles dabei raus.

Wie bekommt ihr Informationen zu den Bauwerken?

Wir bekommen unsere Informationen durch eigene Eindrücke, da wir durch die Herrenhäuser Gärten laufen und sie uns genau anschauen. Außerdem schauen wir uns Karten an, um noch mehr Eindrücke von den Herrenhäuser Gärten zu bekommen.



Projekt verantwortlich /gefördert von:



Lust auf Gärten?

Renaissance, Barock & Co. treffen auf moderne Landschaftsarchitektur

Texte: Nikita Nytccl, Elisa Hell

DARUM GING´S

Habt ihr euch nicht auch schon gefragt, wie euer Wunschgarten aussehen könnte? In diesem Workshop könnt ihr ihn entwerfen und malen. Ebenfalls könnt ihr die Herrenhäuser Garten mit allen Sinnen erkunden und die Sondergärten in den Herrenhäuser Gärten durch die Augen einer Diplomingenieurin für Landschaftsarchitektur sehen. Die Sondergärten bestehen aus geometrisch geschnittenen Hainbuchenhecken und langen Gängen, Nischen, wo man sich früher gerne traf. Mit Kreativität und Fantasie könnt ihr in diesem Workshop viel erreichen. In dem angenehm kühlen Raum der Künstlergarderobe ließ es sich bei dem schwülen Wetter gut aushalten.



Workshopleiterinnen:

Inger Johannes, Marie-Sophie Schoppe, Ima Zamani

Lehrer*innen:

Lena Wende, Nils Nordmann

Schüler*innen:

Nela Täuber, Panian Vakili, Jara Ahmed, Thien Ho, Veronika Gladyshev, Selanur Balyer, Shilan Khalil, Arina Kovtun, Kemal Arslan, Timo Scharf, Susanna De Lellis, Cüneyd Dis, Silizia Sillo Abdi

WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPTEILNEHMERIN SUSANNA DE LELLIS

Was hältst du von Kunst und Landschaftsarchitektur?

Ich finde es sehr interessant, da man einfach alles mitgestalten kann. Man kann seiner Kreativität freien Lauf lassen. Wenn man nicht so kreativ ist, kann man sich an Fotos orientieren. Dadurch hat mir der Workshop viel Freude bereitet.

Mit welchen Gefühlen bist du eingestiegen und mit welchen wirst du aussteigen?

Wie unsere Lehrer*innen es dargestellt haben, hatte ich Sorge, dass es langweilig werden würde. Aber was ich bis jetzt erfahren habe und was mir gezeigt wurde, hat mir klar gemacht, dass ich es nicht langweilig finde, sondern dass es sehr interessant ist. Ich hatte vorher eine falsche Meinung über diesen Workshop.



INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN INGER JOHANNES

Wie viele Stunden arbeiten Sie?

Ich bin schon in Rente und arbeite freiwillig. Aber ich möchte die Freude, die ich in meinem Beruf hatte, mit anderen teilen und den einen oder die andere inspirieren.

Was hat Sie dazu bewegt, Diplomingenieurin für Landschaftsarchitektur zu werden?

Meine Freude an der Natur, der Einfluss auf die Umwelt sowie das Mitgestalten und Verändern neuer Orte.

Was haben Sie Aufregendes in Ihrem Beruf erlebt?

Es ist immer aufregend, durch die Planung, den Bau, die Zusammenarbeit der beteiligten Firmen, die Wünsche der Bewohner und die abwechslungsreichen Orte. Es ist schön zu sehen, wenn Wünsche wirklich wahr werden.

Ist Ihr Tag eher stressig oder gelassen?

Ruhig ist es wirklich nie, aber wenn es stressig ist, dann ist es positiver Stress. Auch das Organisieren macht mir Spaß.

Gab es mal eine Situation, in der Sie Ihren Job gerne hingeschmissen hätten?

Ja, wenn wir an finanzielle Grenzen kommen. Oder wenn wir die Wünsche und Vorstellungen der Bewohner*innen nicht erfüllen können.



JOBPROFIL: LANDSCHAFTSARCHITEKT*IN

Ingenieur*innen für Landschaftsarchitektur planen und gestalten öffentliche oder private Frei- und Grünflächen. Sie müssen Standortbedingungen beachten, um zum Beispiel die richtigen Plätze für Pflanzen zu finden. Wichtig ist dafür eine ausreichende Pflanzenkenntnis, die man in einem dreieinhalb- bis vierjährigen Studium erlangt.

Projekt
verantwortlich /
gefördert von:

SPALINK-SIEVERS Landschaftsarchitekten
Alte Herrenhäuser Str. 28
30419 Hannover
Tel. 0511 979 259 - 0
www.spalink-sievers.de

LAVESSTIFTUNG

„Energie haben oder nicht haben.“

Das ist hier die Frage!“

Texte: Nikita Nytccl, Elisa Hell, Verena Stahnke

DARUM GING'S

Energie - das Thema bietet ein breites Spiel- und Forschungsfeld! So produzierten die Workshopteilnehmer*innen Strom mit erneuerbaren Energiequellen, lernten ungewöhnliche Berufe mit Energiebezug kennen, suchten Anpassungen ans Klima bei (Tropen) Pflanzen und probten effektiven Rohstoffeinsatz am Popcorn-Feuer. Der Workshop besuchte zwei Praktiker: zum einen den Architekten Benjamin Schmidt-Strohschnieder, der erzählte, wie man mit Massivholzhäusern etwas für das Klima tun kann. Zum anderen waren wir bei Simon Kux auf dem PlatzProjekt Linden e.V. zu Gast und aktiv.



EIGENE ERFAHRUNGEN!

Zwischen bunten Containern verteilen die Workshopleiter*innen die Aufgaben und schon geht es ans Plastikrecyclen. Es gibt verschiedene Stationen, denen immer drei Leute zugeteilt werden. Die Teilnehmer*innen, die übrig geblieben sind, müssen Quizfragen beantworten. Nach einer Weile werden die Stationen getauscht.

An der ersten Station muss man Plastik in grobe Stücke zerkleinern. Dieses wandert dann zur zweiten Station, dort werden die groben Teile in einen Häcksler gegeben, woraus wiederum ganz kleine Plastikstücke werden. An der vorletzten Station werden die Formen vorbereitet. Denn zuletzt wird das Plastik verschmolzen und in die angefertigte Form gegossen. Es riecht nach Bügelperlen. So sind aus alten unnützen Plastikresten viele nützliche Karabiner und Kleiderhaken entstanden. Es macht Spaß, und man tut gleichzeitig etwas für die Umwelt.

Workshopleiter*innen:

Verena Stahnke, Simon Kux, Benjamin Schmidt-Strohschnieder (BSS Architekten)

Lehrer: Joachim Rocholl, Daniel Dudek, Jann Birkner, Mathias Schomburg

Schüler*innen: Gianvito Bergamin, Elias Drell, Louis Ullrich, Raman Al-Edo, Diler Jena, Marlina Christin Lell, Dijla Naif Khahir, Anita Shala, Maik Ebbecke, Kacper Siwek, Tobias Köppe, Kiyan Hafezi, Evelyn Koch, Fahima Sibghatullah, Ben Stoll



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPLEITER SIMON KUX

Wie viele Stunden arbeiten Sie?

Ich arbeite täglich acht bis neun Stunden.

Was hat Sie bewegt, Produktdesigner zu werden?

Die aktuelle Situation der Umwelt und das Verhalten von uns Menschen Kunststoff gegenüber.

Was haben Sie Aufregendes durch Ihren Beruf erlebt?

Genau das hier: mit jungen Menschen Kunststoff recyceln.

Ist Ihr Tag stressig oder eher gelassen?

Das kommt ganz darauf an, wie der Workload ist, also wie viel ich am Tag zu tun habe. Und wie die Teilnehmer*innen sich verhalten: Hören sie zu, gehen sie meinen Anweisungen nach?

Gab es mal eine Situation, in der Sie gerne Ihren Job hingeschmissen hätten?

Nein, da ich meinen Job mag und ihn für sehr sinnvoll halte.

Wie lange sind Sie schon im Beruf?

Ich habe 2010 zu Ende studiert, also schon seit zwölf Jahren.



JOBPROFILE: PRODUKTDESIGNER*IN

Industrie- und Produktdesigner*innen planen, entwerfen und gestalten industriell gefertigte Produkte sowie andere Konsum- und Investitionsgüter und Systeme. Sie arbeiten in Ateliers oder in Entwicklungsabteilungen von Firmen und Hochschulen. Produktdesign ist ein drei- bis vierjähriges Studium.

ARCHITEKT*IN

Architekt*innen entwerfen Häuser und betreuen die Bauarbeiten. Sie stimmen den Bau mit Fachhandwerker*innen ab. Sie arbeiten selbstständig oder angestellt. Architektur ist ein vierjähriges Studium. Danach folgt eine Anerkennungszeit.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Die Blüte der Macht

– Gartenkunst im Barock

Texte: Nikita Nytcel, Elisa Hell

DARUM GING'S

In diesem Workshop konnten die Teilnehmer*innen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dies ist auf keinen Fall ein Einschlafkurs, da er sehr modern angelegt ist und alle sich aktiv beteiligen müssen. Durch die sympathische Workshopleiterin Vroni Kiefer herrscht in dem Kurs eine positive Stimmung. Während der Arbeit an einem Blumentopf oder einem Miniatur-Modell der Herrenhäuser Gärten haben die Teilnehmer*innen einen schönen Blick auf die eine oder andere Zitronenpflanze, da der Kurs mit dem Berggarten an einem besonders inspirierenden Ort stattfand.



Workshopleiter*innen: Vroni Kiefer, Nandino Baillot, Dunja Dreyer, Auszubildende der Herrenhäuser Gärten, Doris Olbeter

Lehrerinnen:

Maria Schubert, Galina Wagner

Schüler*innen: Adriana Ciszak, Hanna Katarzyna Weise, Mohamed Al Hosaini, Joshua Rehmet, Nils Sorge, Ecrin Harmanci, Alexej Lange, Robin Orlik, Lena Rosendahl, Victory Asante, Ece Su Polat

EIGENE ERFAHRUNGEN

Es riecht nach Sprühlack, die Tische sind bedeckt mit Plastikfolien. Daran sitzen die Workshopteilnehmer*innen und kneten Ton für ihre Blumentöpfe zurecht. Ihre Hände sind schmutzig, die Atmosphäre ist sehr beruhigend und gelassen. Als wir reinkommen, spüren wir die positive Energie. Jeden Morgen spielen die Teilnehmer*innen ein Namensspiel, um auf lockere und entspannte Art in den Tag zu starten. Den Regen hören wir auf das Dach des Gewächshauses prasseln. Wir fühlen die Feuchtigkeit, die langsam aus der Erde aufsteigt. Und wer dann doch nass wird, darf sich von der Workshopleiterin abföhnen lassen. Auch mich als Journalistin hat sie während des Interviews einmal schön warm trockengeföhnt. Die Workshopteilnehmer*innen haben sich in Gruppen aufgeteilt, um Motive für ihre Blumentöpfe zu erstellen. Diese dürfen sie am Ende dieser Woche mit nach Hause nehmen, um ihren Pflanzen ein neues zu Hause zu geben, in dem sie gedeihen und wachsen können.

Auch die Teilnehmer*innen interviewen wir und fragen sie nach ihrer Meinung. Auch sie finden die Arbeitsatmosphäre beruhigend und gelassen. Trotz der kalten Umgebung erfahren sie viel über die Gärten. Am besten gefiel ihnen eine selbstgemachte Limonade aus den Zitronen im Gewächshaus. Diese sei sehr erfrischend und lecker gewesen. Victory Asante: „Man hat einen falsche Vorstellung von diesem Workshop, es macht Spaß, und es war sehr lehrreich. Ich würde diesen Kurs weiterempfehlen.“



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN VRONI KIEFER

Wie viele Stunden arbeiten Sie täglich?

Ich arbeite fünf und ein halbes Stunden am Tag.

Was hat Sie bewegt, Gärtnerin zu werden?

Es ist mir schon seit meiner Kindheit klar gewesen, dass ich etwas mit Gärtnern und Schauspielerei machen möchte. Nebenbei bin ich auch noch als Autorin tätig. Ich habe nicht nur einen Beruf.

Was haben Sie Aufregendes durch Ihren Beruf erlebt?

Als ich krank war, bin ich auf Tournee zwischen zwei Vorstellungen im Kängurukostüm zum Arzt gerannt, habe mir eine Spritze geben lassen und bin dann wieder zur Vorstellung gegangen.

Gab es mal eine Situation, in der Sie Ihren Job hinschmeißen wollten?

Nein, denn egal wie schwer der Job manchmal ist, ist es immer noch das, was ich liebe und wofür ich brenne.

Wie lange arbeiten Sie schon in ihrem Beruf?

Ich bin seit 2001 im Beruf also, insgesamt 21 Jahre.



JOBPROFIL: GÄRTNER*IN

Als Gärtner*in gibt es verschiedene Bereiche: die Fachrichtung Baumschule, Friedhofsgärtner*in, Garten- und Landschaftsbauer*in sowie Obstbauer*in. Sie legen Gärten an, sie begrünen Anlagen - pflanzen also Bäume, Blumen und andere Pflanzen - und sie bauen oder sanieren Außenanlagen. Die anschließende Pflege gehört auch dazu. Um Gärtner*in zu werden, benötigt man eine dreijährige Ausbildung in einer oben genannten Fachrichtung. Man sollte drinnen und draußen Spaß an der Arbeit finden.



Projekt verantwortlich / gefördert von:



Es pufft und kracht

Einblicke in die Arbeit eines Bühnenpyrotechnikers und Großfeuerwerkers

Texte: Zeyneb Aydemir, Adriana Berisa

DARUM GING'S

Feuerwerke und Böller gehören zu einem Fest dazu, auch in den Herrenhäuser Gärten kann man sie beim Feuerwerkswettbewerb sehen. Der Workshop „Es pufft und kracht“ stellt Schüler*innen den Job von Pyrotechniker*innen vor. Zusammen organisieren sie ein schönes Feuerwerk, das sie bei der Abschlusspräsentation präsentieren.

EIGENE ERFAHRUNGEN

„BOOM“ war unser erster Eindruck, als wir im Innenhof des Stadttheaters angekommen sind. Der Workshop hatte gerade Pause, aber wir konnten deutlich sehen, dass die Schüler*innen es nicht mehr abwarten konnten, endlich etwas in die Luft zu sprengen, und dann ging es los. Jeder durfte einmal was krachen lassen, natürlich wollten die Lehrer*innen auch ihren Spaß. Lehrerin Maike Bode hat einen Böller angezündet und es hat wirklich „gekracht“. Erst verbreitete sich sehr viel Rauch. Als plötzlich goldene Funken aus dem Böller kamen, wichen die Zuschauer erstaunt zurück. Dann kamen rote Funken aus dem Feuerwerkskörper. Am Ende gab es lauter kleine Explosionen in der Luft.

Workshopleiter Robert Merkel erzählte, dass er 13 Jahre hauptberuflich als Pyrotechniker gearbeitet hat. Der Schüler Alexander Jean Luca Puschilin berichtete uns in einem Interview, dass ihm der Workshop gefällt. Hier lerne er viele neue und spannende Dinge, beispielsweise aus welchen Bestandteilen ein Feuerwerkskörper besteht. Er erzählte auch, dass sie ein Feuerwerk für die Abschlusspräsentation in den Herrenhäuser Gärten organisieren und freut sich sehr darüber.



Workshopleiter:

Robert Merkel

Lehrerinnen:

Maike Bode,
Susan Hoge

Schüler*innen:

Alexander Jean Luca Puschilin, Vitus Kroll, Roland Lukas Stegmann, Alisina Yawari, Nico Hase, Guilano Lupo, Baris Topal, Hassan Jaber, Ravza Tekdal, Alina Asli Kilinc



WISSENSWERTES

ES PUFFT UND KRACHT SCHON LANGE

Die Entstehung der Nobelpreise: Alfred Nobel hat das Dynamit erfunden, um den Bergbau zu verbessern. Doch er bereute es, nachdem er bemerkte, was es in der Welt auslöste. Um 1860 wurde im Bergbau noch Schwarzpulver verwendet, um zu sprengen. Doch es war unzuverlässig und die Lagerung war schwierig, weshalb die Menschen nach einer Alternative suchten.

Ein anderer Stoff, der zur Verfügung stand, war Nitroglycerin, ein hochexplosiver flüssiger Stoff, der allein durch leichte Erschütterungen explodieren kann. Aus diesem Grund war er praktisch unmöglich zu transportieren, weshalb er nicht im Bergbau verwendet werden konnte. Um den Bergbau zu verbessern, beschäftigte Alfred Nobel sich mit dem Thema.

Schließlich fand er heraus, dass sich Nitroglycerin von Kieselgur aufsaugen lässt. Kieselgur ist ein pulveriges Gestein und stabilisiert das Nitroglycerin. In Kieselgur aufgesaugt, explodiert Nitroglycerin nur, wenn man es anzündet, was im Bergbau sehr geholfen hat. So entstand Dynamit.

Doch schnell bemerkten die Menschen, dass man Dynamit nicht nur im Bergbau, sondern auch im Krieg verwenden konnte, da es große Explosionen auslöst und gut gelagert und transportiert werden kann. Alfred Nobel fühlte sich nicht gut damit, etwas erfunden zu haben, was so viele Menschenleben kostet. So führte er den Nobelpreis ein, um für mehr Frieden zu sorgen.



JOBPROFIL: PYROTECHNIKER*IN

Pyrotechniker*in ist ein Beruf, den nicht so viele Menschen ausüben und der deshalb sehr ungewöhnlich ist. Was ist das für ein Beruf und welche Fähigkeiten benötigt man? Pyrotechniker*innen beschäftigen sich mit der Herstellung oder Verwendung pyrotechnischer Gegenstände und Stoffgemische, insbesondere bei Feuerwerken. Pyrotechniker*innen, die sich zudem mit Spezialeffekten auskennen, werden bei einer Filmproduktion eingesetzt, um beispielsweise ein Auto zu sprengen oder um Einschüsse darzustellen. Man muss in dem Beruf selbständig und genau sein, auch unter Zeitdruck arbeiten können und sich für Chemie und Gestaltung von Feuerwerken interessieren.

Projekt verantwort
gefördert von:



Apps, Beats & Barock?

Ein Songwriting-Workshop

Texte:

Azra Tayar, Tayda Comor

DARUM GING´S

Leonard Ottolien ist Songwriter und Musiker, spielt Gitarre, Klavier und etwas Bass. Singen tut er auch. Mit seinem Bruder Jonas Ottolien spielt er seit drei Jahren zusammen in der Band „Ottolien“. Zusammen führen sie seit 2020 den Workshop „Apps, Beats & Barock“ durch. Der Workshop zeigt den Teilnehmer*innen die Welt der Musik. Sie lernen Songs zu schreiben und Beats zu bauen.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Um zu wissen, wie der Workshop tatsächlich ist, haben wir ihn besucht und zwei Teilnehmer interviewt: Jacobs Kevin Kwame Tadie und Ilias Vukljevic erzählen uns, dass der Workshop „Apps, Beats & Barock“ sehr viel Spaß macht. Man brauche keinerlei Erfahrung in Musik zu haben, um Songtexte zu schreiben. Zu allererst brauche man ein Thema, zum Beispiel „Liebe“. Dazu kommt eine passende Melodie und das passende Tempo für den Beat. Das wars auch schon.

Workshopleiter:

Leonard Ottolien, Jonas Ottolien

Lehrer: Jonas Wagner

Schüler*innen: Beyza Nur Ayygün, Özge Tunc, Johannes Feil, Shanka Hasan, Abraham Otoya Esteves, Malina Nazari, Florian Niemann, Hilda Adnan Shareef, Jacobs Kevin Kwame Tadie, Ilias Vukljevic



JOBPROFIL: SONGWRITER

Songwriter komponieren Songs, die sie vor anderen Leuten präsentieren. Sie begleiten sich meistens selbst auf ihren Instrumenten. Beschäftigung finden sie in der Musikbranche, zum Beispiel bei Konzerten, anderen Veranstaltungen oder beim Rundfunk und Fernsehen.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPLEITER LEONARD OTTOLIEN – SONGWRITER UND MUSIKER

Wie sind Sie zur Musik gekommen?

Mit drei Jahren habe ich eine Fernsehsendung gesehen, in der jemand Gitarre gespielt hat. Seitdem wollte ich selbst Gitarre spielen und ging den Weg der Musik. Ich bin mit unterschiedlichen Leuten zusammengekommen, die Musik machen und habe Musik studiert, um Musiklehrer zu werden. Dann habe ich viele Leute getroffen, die Musiker von Beruf sind und in einer Band spielen. So habe ich die normale Musikszene kennengelernt. Heute arbeite ich als Musiker, gebe Workshops und unterrichte.

Wie schreibt man Songtexte? Wie kommen Sie auf die Ideen?

Wir einigen uns erst einmal auf ein Thema, zum Beispiel „Träume“, dann schreiben wir alles auf, was uns in den Sinn kommt. Das ist eine Kreativaufgabe und ganz viel Brainstorming - aber ohne filtern. Wir lassen die Gedanken einfach abdriften. So entstehen gute Ideen, da man ohne nachzudenken direkt aufschreibt. Das ist die Textebene. Dann muss man den passenden Beat dazu finden. Das kann man mit Apps oder Programmen hinbekommen. Bei mir selbst ist das so: Wenn ich coole Ideen habe, schreibe ich sie direkt auf meiner Notizen-App auf. Manchmal bekomme ich random Ideen, aus dem Nichts, einfach aus dem Alltag.



Braucht man dafür eine Ausbildung?

Muss man studieren?

Nein, braucht man nicht. Ich habe zwar Musik studiert, aber das ist nicht nötig, das sage ich auch immer allen. Wir machen diesen Songwriting-Workshop, um allen zu zeigen, dass man nicht Mozart sein muss, um Songs zu schreiben.

Da Sie mit ihrem Bruder zusammen arbeiten:

Streiten Sie sich auch mal?

Natürlich streiten wir uns mal. Der Vorteil ist aber: Wenn ich mit ihm arbeite - sowohl in der Band auch im Workshop -, müssen wir über viele Sachen gar nicht mehr reden, weil wir uns so gut kennen. Dadurch ist vieles selbstverständlich geworden. Auf der anderen Seite reden wir über manche Dinge viel zu viel. Und mein Bruder weiß genau, wo meine Schwachstellen sind.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:

MusikZentrum
H A N N O V E R

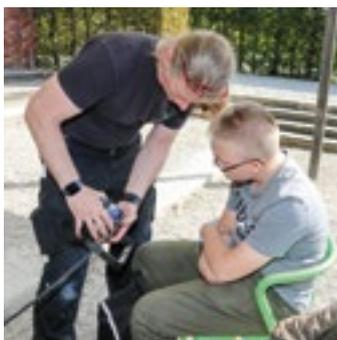
Ihr setzt den Schlusspunkt

Veranstaltungsmanagement & -technik

Texte und Fotos: Pit Tönnies, Timo Schwitters

DARUM GING'S

Im Workshop „Ihr setzt den Schlusspunkt“ geht es um die Planung und den Aufbau für jede Art von Veranstaltung. Veranstaltungstechniker*innen und -kaufleute helfen zum Beispiel Theatern bei der Organisation von Materialien, bei Licht und Ton und beim Aufbau der Bühne. Offensichtlich kann nicht jeder Wunsch verwirklicht werden, da manche Dinge entweder einfach nur teuer oder absurd sind. Mit ein bisschen technischem und organisatorischem Interesse ist man in diesem Workshop gut aufgehoben und wird auch gut helfen können.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Die meisten Schüler*innen haben mit viel Motivation und Selbstbewusstsein ein Gerüst aufgebaut beziehungsweise gehämmert. Die Schüler*innen schienen bei ihrer Arbeit viel Spaß zu haben - trotz der lauten Geräusche und der Anstrengung. Die Workshopleiter*innen waren sehr hilfsbereit und nett: Als wir sie um ein Interview gebeten haben, haben sie sofort zugesagt und nett auf unsere Fragen geantwortet. Die Gruppe hat unseren Journalist*innen-Workshop auch darum gebeten, ein Formular auszufüllen, das dafür da ist, die benötigten Materialien für die Abschlusspräsentation aufzuschreiben.



Workshopleiter*innen:

Markus Fricke, Merve Lenz,
Torbjörn Hencke

Lehrer: Daniel Fleischmann

Schüler*innen: Lena Kroplewski,
Marie Overheu, Lena Schäfer, Loucia
Fehrmann, Veronika Lautenschleger,
Florian Camaj, Florian Limberg, Amir
Mansour, Svenja Völker, Axslern Yusuf
Osaigbovo, Yasmin Shirin Henning,
Maikel Howeri, Julian-Alexander Ulfig



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEN WORKSHOPLEITER*INNEN MERVE LENZ UND TORBJÖRN HENCKE

Warum macht ihr hier mit?

Merve Lenz: Wir sind vom Musikzentrum und planen die Abschlussveranstaltung gemeinsam mit den Workshop-Teilnehmer*innen.

Was ist das Ziel für diese Woche?

Merve Lenz: Das Ziel ist, dass die Veranstaltung gut läuft, alle zufrieden sind und alle ihren Workshop präsentieren können.

Wie lange seid ihr schon bei der Akademie der Spiele?

Torbjörn Hencke: Merve war schon bei anderen Akademien der Spiele dabei. Ich werde von ihr gerade eingearbeitet, um ihren Job übernehmen zu können.

Findet ihr die Akademie der Spiele generell eine gute Sache oder würdet ihr etwas daran ändern?

Ich finde es persönlich eine gute Sache, und die Schüler und Schülerinnen können bestimmt etwas für die Zukunft mitnehmen.



INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPTeil-NEHMER MAIKEL HOWERI

Macht dir dieser Workshop Spaß?

Ja, ich finde, dass der Workshop Spaß macht, und man lernt auch etwas für die Zukunft.

Wie lautet dein Fazit des Workshops?

Ich würde den Workshop nochmal wählen und weiterempfehlen, da er sehr viel Spaß gemacht hat und man auch etwas dabei lernt.

JOBPROFIL: VERANSTALTUNGS- KAUFMANN/-FRAU

Als Veranstaltungskaufmann/-frau bist du dafür verantwortlich, Veranstaltungen zu planen, durchzuführen und nachzubereiten. Dein Organisationstalent ist hier gefragt. Veranstaltungskaufmänner und -frauen arbeiten in der Eventbranche, in Cateringunternehmen und in kommunalen Einrichtungen. Durch die Planung verschiedener Veranstaltungen ist dieser Beruf sehr abwechslungsreich und wird nicht langweilig.

Projekt verantwortlich / gefördert von:



MusikZentrum
H A N N O V E R

Goldene Milch & Zitrusseis, Bohnenmus & Lerchenpaste

– Schlemmen wie im Barock

Texte und Fotos: Azra Tayar, Tayda Comor

DARUM GING'S

Der Workshop „Goldene Milch & Zitrusseis, Bohnenmus & Lerchenpaste - Schlemmen wie im Barock“ ist ein Kochworkshop mit kreativen und selbst ausgedachten Rezepten von Sebastian Schulze. Der Workshopleiter erzählt, dass er das Kochen liebt, da man mit verschiedenen Lebensmitteln spielen und sie immer wieder neu kombinieren kann. Selbst wenn man nur eine Kartoffel hat, kann man sie in 100 verschiedenen Arten zubereiten. Wer also Unmengen an Kreativität ausleben möchte, ist in diesem Workshop richtig aufgehoben.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Als wir in die Kochstube des Workshops eintraten, lag eine entspannte Atmosphäre in der Luft. Eine Gruppe von Teilnehmer*innen stand in der Küche und bereitete Früchte vor. Eine andere Gruppe mischte Zutaten zusammen. Sie lachten zusammen und sprachen miteinander. Der Koch half allen und erklärte ihnen, wie alles funktionierte. Sharmeen Tory Jena und Hendrik René Peine teilten uns nebenbei ein paar Informationen mit. Zum Beispiel sagten sie, dass sie diesen Workshop gewählt haben, weil sie mehr Erfahrungen in Hauswirtschaften und Kochen im Alltag sammeln wollten, ihnen das gemeinsame Kochen sehr viel Spaß mache und es nie langweilig werde.

Workshopleiter*innen:

Sebastian Schulze, Katharina Krause, Dennis Krafczyk

Lehrer:

Oliver Hottenrott

Schüler*innen:

Ramadan Ibram, Celina-Michelle Baniecki, Davita Degen, Sami Geffers, Timur König, Sharmeen Tory Jena, Angelina Berndt, Lisa Böttcher, Rebar Elias Metscho, Justine Schulz, Hendrik René Peine, Ida Safietou Berner



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPLEITER SEBASTIAN SCHULZE – KOCH

Weshalb haben Sie diesen Beruf gewählt?

Ich hab ihn gewählt, weil ich gerne zu Hause gekocht habe und das immer ein sicherer Beruf war, da er krisensicher ist. Dann habe ich viele Praktika gemacht, und danach habe ich eine Ausbildung angefangen.

Wie verläuft der Tag als Koch?

Ich kann nur von der À-la-carte-Küche reden; das ist die normale klassische Restaurantküche. Da kommt man an, trinkt meistens sehr viel Kaffee, und dann fängt man mit der Vorbereitung an, schneidet Gemüse, macht die Soßen, filetiert den Fisch, setzt die Braten an, und wenn das Restaurant geöffnet ist, bereitet man das Essen, das bestellt wird, mit den vorbereitenden Sachen zu.

Braucht man eine Ausbildung?

Muss man studieren?

Heutzutage braucht man beides nicht mehr. Es gibt noch die Kochausbildung bei der IHK, um Küchenchef zu werden. Es gibt aber auch Autodidakten ohne Berufsausbildung. Die haben einfach in der Küche gearbeitet und sind da Küchenchef geworden. Ich selbst habe meinen Beruf noch richtig gelernt.

Was mögen Sie am Kochen und was nicht?

Das Kochen an sich mag ich sehr, da es irgendwie eine kleine Kunstform ist. Man kann ja mit den Lebensmitteln spielen und sie immer wieder neu kombinieren. Eine Kartoffel zum Beispiel kann man in 100 Arten zubereiten. Was ich nicht mag, sind die Arbeitszeiten, weil die schon krass sind. Man arbeitet immer, wenn die anderen frei haben. Und es ist sehr oft stressig.

Was ist das Anstrengendste an diesem Beruf?

Das Anstrengendste ist für mich persönlich, wenn auf einmal sehr viele Menschen zum Essen ins Restaurant kommen. Dann kann das schon stressig in der Küche sein.

JOBPROFIL: KOCH/KÖCH*IN

Köch*innen bereiten unterschiedliche Gerichte zu und richten sie an. Sie organisieren die Arbeitsabläufe in der Küche und erstellen Speisepläne, kaufen Zutaten ein und lagern sie fachgerecht. Köch*innen arbeiten in erster Linie in Restaurants, Hotels, Kantinen, Krankenhäusern, Pflegeheimen und Catering-Firmen. Sie finden auch Beschäftigung in der Nahrungsmittelindustrie für Hersteller von Fertigprodukten und Tiefkühlkost, bei Schifffahrtsunternehmen ebenso. Die Ausbildung dauert drei Jahre.



Projekt verantwortlich
gefördert von:



Landeshauptstadt



Schauspielen & Selbsterfahrung

Texte: Karla Rothert Guedes, Leonie Salzwedel, Florian Frenzel

Workshopleiter:

Florian Frenzel

Lehrerin: Susanne Gringmut und die Praktikantin Nadine Drabiniok

Schüler*innen: Meyra Akbas, Leon Albat, Marcella Salihi, Mohammad Abbas, Joleen Kintzel, Lindsey Lever, Ibrahim Omeirat, Merve Özer, Viktoria Ivanova, Dominik Kukuk, Despina Rödiger

DARUM GING'S

In diesem Workshop kannst du deine eigene Kreativität ausleben, im Handumdrehen eine Figur erschaffen und neue Seiten an dir entdecken. Probiere dich aus und erfahre mehr über deinen Körper, deinen ganz persönlichen Ausdruck und deine Bühnenpräsenz. Dabei lernst du viel über Körpersprache und Kommunikation, aber auch, wie man sich geschickt auf einer Bühne bewegen kann. Es wird Einblicke in die professionelle Schauspielarbeit geben und lernt, wie man früher (zur Zeit des Barock) im Theater aufgetreten ist. Gemeinsam etwas auf die Bühne zu bringen, erfordert Mut, bringt aber auch sehr viel Spaß.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Schon bei der Generalprobe, die im Regen stattfand und die ganze Zeit von Leuten unterbrochen wurde, die das Gartentheater besichtigen wollten, hat man die Aufregung und Nervosität gespürt. Doch man sagt ja: Wenn die Generalprobe nicht perfekt läuft, dann wird die Premiere der Hammer. Die Schüler*innen trugen Masken, haben kleine Situationen in Gruppen dargestellt und Standbilder als große Gruppe. Es war interessant zu sehen, wie viel man allein mit Körpersprache vermitteln kann, ohne dabei Mimik oder Worte zu verwenden.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEN WORKSHOPTEILNEHMERN MOHAMMAD UND IBRAHIM

Als ihr den Kurs gewählt habt, was hattet ihr da für Erwartungen?

Mohammad und Ibrahim: Dass man schauspielert, vor anderen was präsentiert und seine Emotionen schauspielerisch darstellen kann. Ich hätte nicht erwartet, dass wir Standbilder machen: Ich hatte ein Theaterstück erwartet.

Hattet ihr denn vorher schon Schauspielerfahrungen?

Mohammad: Ja, ich war in der Grundschule in einem Theaterkurs und musste dann auch was auführen, aber leider fällt mir der Name des Stücks nicht mehr ein, ich denke es war etwas mit Teufel im Namen.

Was gefällt dir so am schauspielern?

Ibrahim: Mir gefällt es, dass man frei sein kann, sich vor anderen öffnen kann und Emotionen auf die Bühne bringt.



JOBPROFIL: SCHAUSPIELER*IN

Jeder kann sich Schauspieler*in nennen und werden, denn es ist keine geschützte Berufsbezeichnung und die Ausbildung nicht genau geregelt.

Man kann eine Ausbildung an einer staatlichen, oder privaten Schauspielschule machen. Die Ausbildung dauert 3-4 Jahre. An der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover kann Schauspiel in einer Regelstudienzeit von acht Semestern auch studieren.

Die meisten Schauspieler*innen, die nicht so berühmt werden wie Leonardo DiCaprio oder Emma Watson haben noch Nebenjobs. Als Schauspieler*in berühmt zu werden ist sehr unwahrscheinlich. Schauspieler*innen setzen ihre Mimik, Gestik, Körpersprache und Stimme ein, um bestimmte Charaktere zu verkörpern. Sie arbeiten in Film, Fernsehen, Radio und stehen auf Theater- oder Musicalbühnen.



Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Podcasten und YouTuben zur Akademie der Spiele

Texte und Fotos: Adriana Berisa, Zeyneb Aydemir

Workshopleiter:

Sascha Prinz

Lehrerin:

Stefanie Winter

Schüler*innen:

Angelina Tanasic, Kaj Wolter, Laween Karim, Rahim Reyhan Hoxhaj, Can Hergül, Matteo Sauthof, Vincent Trieu, Nic Burmester, Aleyna Demir, Adelina Fazlija, Joyce Voreiter, Marcel Groth

DARUM GING´S

Wer gerne redet, viel in Bewegung ist, Videoschnitt mag und gerne vor der Kamera steht, ist genau richtig im Journalist*innen-Workshop „Podcasten und YouTuben“. Man lernt nicht nur intensiv, wie man Videos bearbeitet, sondern man lernt auch die Zusammenarbeit mit anderen Menschen kennen. Man bekommt viele Einblicke, und man lernt, alles aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Auch damit sammelt man wieder Erfahrungen.

EIGENE ERFAHRUNGEN

In diesem Workshop geht es darum, dass die Schüler*innen die anderen Workshops besuchen, die Teilnehmer*innen dort interviewen und somit einen kurzen Einblick bekommen. Sie sprechen mit ungefähr zwei Schüler*innen aus dem jeweiligen Workshop und fragen nach, ob sie ihn interessant finden. So tauchen sie in das Leben von Journalisten*innen ein - nur dass sie ihre Recherche nicht in einem Text, sondern in Form eines YouTube-Videos oder Podcasts darstellen.





Sie sind viel unterwegs, egal ob die Workshops in der Nähe oder außerhalb der Herrenhäuser Gärten sind. Somit müssen sie als erstes alles planen und einen Weg finden, um dort hinzukommen. Oftmals müssen sie auch improvisieren. Man lernt auch, zusammen als Team zu arbeiten und gut zu kooperieren. Bevor das alles geschieht, setzen sich erst einmal alle Workshopteilnehmer*innen zusammen, damit sie besprechen können, wer zum Beispiel hinter der Kamera steht, das Interview führt oder auch andere Aufnahmen macht. In erster Linie hört es sich sehr anstrengend an. Doch wenn man es erst einmal probiert, merkt man, wie viel Spaß es bringt, neue Erfahrungen zu sammeln.

JOBPROFIL: MEDIENGESTALTER*IN

Es gibt zwei Richtungen:

Mediengestalter*in - Bild und Ton und Mediengestalter*in Digital und Print - Beratung und Planung. Die Ausbildung „Mediengestalter*in - Bild und Ton“ dauert drei Jahre und ist in der Medienbranche anerkannt. „Mediengestalter*in Digital und Print - Beratung und Planung“ dauert ebenfalls drei Jahre. Mediengestalter*innen betreuen und beraten Kund*innen und erstellen Angebote für Medienprodukte.



Projekt verantwortlich/
gefördert von:



LEONORE
GOLDSCHMIDT
SCHULE

IGS Hannover-Mühlenberg

Macht Worte!

Schreibt das Magazin über die Akademie der Spiele

Texte: Karla Rothert Guedes, Leonie Salzwedel

DARUM GING´S

Das Ziel dieses Workshops ist es, für das Magazin der Akademie der Spiele die Texte zu gestalten und Fotos zu machen, damit alle am Ende etwas Schönes in der Hand haben, was an diese einmalige Zeit erinnert.

Dieser Workshop verlangt viel Einsatz und Neugier von den Teilnehmenden, da sie von Anfang an selbst aktiv werden und ihren eigenen Fragen nachgehen können. In Teams organisierten wir Besuche aller Workshops und überlegten uns interessante Fragen, bei denen man möglichst viel erfährt. Zusammen mit den Leuten vom Podcast und Youtube-Workshop besuchten wir die über die Stadt verteilten Workshops und führten Interviews mit Teilnehmenden und Leiter*innen. Schließlich ging es ans Schreiben und Überarbeiten der Texte. Vor den Herbstferien hatten alle ein Magazin der Akademie der Spiele in den Händen.



Workshopleiter*innen:

Vera Schankath, Johannes Kühner

Lehrerin: Stefanie Winter und die Praktikantinnen Hannah Neitzke und Vienna Thiele

Schüler*innen: Selina Haji, Nikita Nytcel, Karla Elmidia Rothert Guedes, Julia Lubkowska, Leonie Salzwedel, Zeyneb Aydemir, Adriana Berisa, Elisa Hell, Tayda Comor, Timo Schwitters, Pit Tönnies, Azra Tayar



EIGENE ERFAHRUNGEN

Die schönste Erfahrung in dieser Woche war, zu sehen, wie jede und jeder aus unserem Jahrgang Spaß an unterschiedlichen Dingen hat. Wir als Journalist*innen sind in jedem der 17 Workshops gewesen und haben ganz viele Eindrücke gesammelt, haben viel über Berufe gelernt, und durch die Interviews mit den Workshopleiter*innen haben wir gesehen, wie vielfältig die Berufswelt ist.

Als wir dann am Ende der Woche all unsere gesammelten Infos und Eindrücke zusammenschreiben konnten, war das einfach nur befreiend. Und als wir alle Texte zusammen hatten, fühlte es sich einfach toll an, weil man sehen konnte, was wir in so wenigen Tagen auf die Beine gestellt haben.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN VERA SCHANKATH

Wollten Sie schon immer Journalistin werden?

Tatsächlich ja. Als ich Schülerin war, habe ich mich das nie getraut. Es war so weit entfernt, da ich nur Schule kannte. Als ich dann eine Ausbildung zur Werbekauffrau gemacht habe und richtig angefangen habe zu arbeiten, habe ich dann mit Ende zwanzig Germanistik, Sprachwissenschaften und Medienwissenschaften studiert.

Weshalb schreiben Sie für Magazine? Was man kennt, sind ja eigentlich eher klassische Tageszeitungen.

Das sind eigentlich fast zwei verschiedene Berufe. Tageszeitungsjournalist*innen sind immer auf der Lauer, immer als erstes am Ort des Geschehens. Das nennt man investigativ, und das entspricht meinem Wesen überhaupt nicht. Im Magazinjournalismus hat man mehr Zeit, größere Bilder, und man kann länger recherchieren. Das passt besser zu mir. Deswegen mache ich auch keinen kritischen Journalismus, sondern ich schreibe für Unternehmen. Das nennt sich Content-Marketing.

JOBPROFIL: JOURNALIST*IN

Es gibt viele verschiedene Wege, Journalist*in zu werden. Einer der bekanntesten ist das Volontariat. Ein Volontariat kann man beispielsweise bei einer Zeitung oder einem Magazin machen. Es ist eine Art Ausbildung, die in der Regel ein bis zwei Jahre dauert. Nach dem Volontariat kann man als fest Angestellte*r oder als freiberufliche*r Journalist*in arbeiten.

Sind Sie freiberufliche Journalistin?

Ich habe einen ganz großen Luxus: Ich habe eine Teilzeitstelle in einer Agentur für Content-Marketing und arbeite gleichzeitig freiberuflich. Das hat den großen Vorteil, dass ich ein bestimmtes Gehalt schon mal fest bekomme, mit Urlaubsanspruch, mit allen Sicherheiten - und mich trotzdem frei bewegen kann.

Was sind Ihre Aufgaben als Redakteurin?

Man muss wahnsinnig viel organisieren. Ich konzipiere, das heißt ich kümmere mich darum, wie das Magazin aussieht, welcher Text vorne und welcher hinten steht, welche Geschichte groß, welche klein ist. Ich buche Fotograf*innen und Videoleute und koordiniere alle, die an so einem Magazin mitarbeiten. Und dazu kommt das Schreiben: Ich komme mit meinem voll geschriebenen Block nach Hause, setze mich an den Schreibtisch mit einem Kaffee und fange an mit meinem Text. Das ist eigentlich auch das Schönste.

Was war Ihre schönste Erfahrung als Journalistin?

Ich habe kein einzelnes konkretes Beispiel. Für mich ist es immer schön, wenn ich Menschen begegnen kann. Wenn ich Porträts schreiben kann, wenn ich reisen kann und Dinge erfahre, die ich sonst nicht erfahren würde. Man hört den Menschen, mit denen man spricht, ja den ganzen Tag zu. Wenn man dann über sie schreibt, fühlen sie sich oft wertgeschätzt, und das gefällt mir.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:



www.publish-medien.de

Kakao- und Kaffeereise

Texte und Fotos: Azra Tayar, Tayda Comor

DARUM GING´S

Den Workshop „Kakao- und Kaffeereise“ organisiert Sabine Meyer seit über 18 Jahren. Bei der Akademie der Spiele ist sie zum ersten Mal dabei. Sie zeigt den Teilnehmer*innen alles, was es über Kaffee und Kakao zu wissen gibt. Man lernt zum Beispiel, wie man Kaffee röstet und Pralinen selber macht. Es gab immer etwas zu probieren und zu essen. Sabine Meyer selbst hat Pädagogik studiert und arbeitet in einem Netzwerk mit verschiedenen Organisationen wie z.B. der Akademie der Spiele der Stadt Hannover. Wir empfehlen jeder und jedem Kakao- oder Kaffee-Fan, in diesem Workshop vorbeizuschauen.



Workshopleiterin:

Sabine Meyer

Lehrer:

Uwe Kristen

Schüler*innen:

Lina Achouche, Konrad Chmielinski, Lisa Simmons, Justin Rödiger, Nele Schneider, Emilia Baumann-Orff, Brooklyn Herrmann, Jayden-Jerome Kühne, Paul Requard, Erina Drenovci, Eriona Gashi, Romaisa Titout, Marvin Schumann, Fynn Zgorski



EIGENE ERFAHRUNGEN

Als wir eintraten, kam uns der Geruch von Schokolade und Kaffee entgegen. Lina Achouche, eine Teilnehmerin des Workshops, hat sich bereit erklärt, uns ein paar Fragen zu beantworten. Sie erzählte uns, dass sie in diesem Workshop gelernt hat, woher Kaffee und Kakao stammen und wie sie verarbeitet werden. Auf die Frage, was ihr am besten gefallen hat, antwortete sie: „Am besten hat es mir gefallen, dass wir alles probieren und essen durften.“ Da stimmten wir ihr total zu. Einer der Mitarbeiter*innen von der Kaffeemanufaktur, die wir in Burgdorf besucht hatten, hat uns die ganze Geschichte von Kaffee erzählt. Wir dachten am Anfang, es wird langweilig, aber das war es nicht. Er erzählte uns zuletzt von verschiedenen Kaffeesorten, die wir auch zum Probieren bekamen. In der Pause durften wir uns Kuchen nehmen und uns etwas zu trinken holen.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN SABINE MEYER

Wie wird Schokoladenmasse hergestellt?

Für die Schokoladenmasse muss man Kakaobohnen zerdrücken. In den Kakaobohnen ist ein natürliches Fett drin. Danach muss man ganz viel rühren und nach Geschmack Zucker dazu tun. Das ist dann die ursprüngliche Schokolade. Die meiste Schokolade, die wir essen, enthält aber viel mehr Zucker: Wir nehmen einfach Kakaopulver oder Puderzucker, da diese Zutaten einfacher zu verarbeiten sind. In unserem Fall haben wir mit Kokosfett gearbeitet, da es eine schnellere Herstellungsmöglichkeit ist.

Ist es anstrengend, Kaffee zu machen?

Kaffee mache ich nicht, aber ich lerne hier bei der Kaffee-Manufaktur viel über Kaffee. Ansonsten mache ich nur Schokolade, Kakao und Pralinen. Ich habe schon mal Kaffeeplantagen in Indien angeschaut, aber wie Kaffee genau verarbeitet wird, weiß ich nicht.

Muss man etwas Bestimmtes können, um Kaffee zu rösten?

Das sind echt qualifizierte Berufe. Zum Kaffeerösten braucht man viel Erfahrung und Übung, damit nichts verbrennt. Bei der Kakaoherstellung ist es genauso. Die Kerne laufen durch einen Gärungsprozess, und dann werden sie geröstet.

Kann man das alleine machen? Oder braucht man dafür mehrere Personen?

Kaffee kann man alleine rösten, wenn man die richtigen Gerätschaften dazu hat und wenn man weiß, wie es geht. Bei Kakao finde ich es etwas schwieriger.

JOBPROFIL: KONDITOR*IN

Konditor*innen stellen Kuchen, Torten, Pralinen, Konfekt, Marzipan- und Zuckerzeugnisse, Salz-, Käse- und Gebäck sowie Speiseeis her. Die Ausbildung für diesen Beruf dauert drei Jahre. Wer den Beruf ausübt, findet in erster Linie Beschäftigung in Konditoreien, Confisereien, Cafés oder Bäckereien mit Feinbackwarensortiment und auch im Pâtisseriebereich großer Hotels und Restaurants. In der Backwaren- und Süßwarenindustrie, zum Beispiel bei Speiseeisherstellern, gibt es auch Arbeitsmöglichkeiten.



Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Raus aus dem Museum...

Texte und Fotos: Adriana Berisa, Zeyneb Aydemir

Workshopleiterin:

Dörte Wiegand

Lehrerin: Nicole Kitzel

Schüler*innen: Roj Kaska, Dennis Spielmann, Shan Ahmed, Caner Deli, Chame Albozid, Annika Schwalbe, Pia Aumann, Peter Farrokhi Moghaddam, Gabriela Anna Wroblewska, Nik Artes, Violetta Gejnc, Elena-Ricarda Könemann

DARUM GING´S

In diesem Workshop geht es nicht nur um Kunst im Museum, sondern auch um Kunst, die man draußen finden kann. Bei einem Rundgang durch die Gärten haben die Teilnehmer*innen Bilder oder Zeichnungen von Sachen (Kunst) wie z.B. Statuen oder Blume gemacht und haben dann auch darüber geredet.



Ein großes Thema ist die Künstlerin Niki de Saint Phalle: Sie hat viele Bilder erstellt, die ungefähr 50 Millionen Euro wert sind, und sie hat auch die „Nanas“ kreiert, die man in Hannover an verschiedenen Orten findet. Die Grotte in den Herrenhäuser Gärten hat die Künstlerin ganz ausgestaltet. Niki de Saint Phalle wollte mit ihrer Kunst eine Botschaft übermitteln, da sie sich die 1930 geborene Künstlerin für Frauenrechte eingesetzt hat. Die Workshopteilnehmer*innen lernen auch viel über die Bilder, die im Sprengel-Museum ausgestellt sind, und über Kunst im Freien. Wie können wir öffentliche Plätze mit Kunst verschönern und umgestalten? Hier sind eigene Ideen gefragt: Auf welchem Platz in Hannover könnte welche Skulptur, welches Kunstobjekt stehen?





EIGENE ERFAHRUNGEN

Als wir beim Workshop „Raus aus dem Museum“ ankommen, spürten wir eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Alle Schüler*innen hatten etwas zu tun. Auch die Lehrerin und Workshopleiterin waren beschäftigt. Es lagen Zeichnungen auf dem Tisch, und die Schüler*innen durften sich verteilen, um an ihren Sachen zu arbeiten. Der Workshop hatte sich die „Nanas“ an der Leine angesehen, um so mehr über Niki de Saint Phalle zu lernen. Wir haben zwei Schüler interviewt, die uns etwas über den Workshop erzählt haben.

Der Schüler Caner Deli sagte, dass sie sich im Workshop zurzeit viel mit Künstler*innen beschäftigen - nicht nur im Museum, sondern auch außerhalb. Besonders interessant fanden viele Teilnehmer*innen die Praxisphase, in der sie ganz frei arbeiten

konnten. Chame Albozid berichtete, dass sie bei freien Rundgängen durch die Stadt, am Leineufer, am Kröpcke, Marstall und in der Nähe des Maschsees Plätze und Orte fotografierten, die sie mit Kunst verändern, schöner machen wollten. Es habe Freude gemacht, im Anschluss eigene Entwürfe von Kunstobjekten zu entwickeln, die sie an den Plätzen installieren würden. Einige haben gezeichnet, andere mit Modelliermasse gearbeitet. Manche wollten mit ihrer Kunst auch eine Botschaft verbinden: Eine Skulptur der Erde in Form einer großen, aufrecht stehenden Medaille war auf der einen Seite von Müll verwüstet, auf der anderen Seite aber sauber und von Müll befreit.

JOBPROFIL: MUSEUMSPÄDAGOG*IN

Als Museumspädagog*in konzipiert und leitet man Führungen, organisiert Veranstaltungen und gestaltet Ausstellungen nach pädagogisch-didaktischen Prinzipien. Für diesen Beruf braucht man ein abgeschlossenes Hochschulstudium.



Projekt verantwortlich / gefördert von:



Fashion Made in Hannover

Texte: Karla Rothert Guedes, Leonie Salzwedel, Zorah Birnbacher

Workshopleiterin:

Zora Birnbacher

Lehrerin: Inga Brohm

Schüler*innen: Nicko Dubiel, Daniel Schneider, Zoya Hussam, Gülnaz Özdoğan, Selin Arslantas, Leonie Tacke, Hisham Al Aias, Sarah Gruhle, Aliya Riepenhausen, Luisa Wähler

DARUM GING'S

Du interessierst dich für Mode, willst nachhaltiger konsumieren oder hast einfach Lust mal was Neues auszuprobieren? Dann bist du in diesem Workshop genau richtig! Gemeinsam erkunden wir die Welt der Textilien. Wir schauen uns an, wie sich die Bedeutung der Mode im Laufe der Geschichte verändert hat. Wie wurde Kleidung früher hergestellt und wer näht sie heute?

Nun geht es unserer alten Kleidung an den Kragen. Mit Hilfe der Nähmaschine, verschiedensten Upcycling-Techniken und unserer Kreativität schaffen wir Neues. So werden aus alten Jeans, T-Shirts oder Hemden, neue Taschen, Tops und Hosen.



EIGENE ERFAHRUNGEN

Die Stimmung, als wir in den Nähraum der Volkshochschule kamen, war unglaublich. Im Hintergrund lief Musik, und alle waren gut gelaunt. Alle haben an ihrem Projekt gearbeitet und für eine tolle Atmosphäre gesorgt. Auf einem großen Tisch lagen die verschiedensten Stoffe großflächig ausgebreitet, überall standen Nähmaschinen, wir fühlten uns wie in einem richtigen Designeratelier. Die Teilnehmer*innen entwarfen Taschen, Accessoires, Kosmetiktaschen und noch vieles mehr. Der Sinn des Projekts war es, aus alten Dingen etwas Neues und Brauchbares herzustellen. Das bedeutet, dass dieser Workshop nicht nur mit Mode und Nähen zu tun hatte, sondern auch mit unserer Umwelt und dem Recycling.





WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN ZORAH BIRNBACHER

Wie sind Sie darauf gekommen, diesen Workshops zu machen?

Ich habe Politikwissenschaften studiert und währenddessen angefangen, etwas zum Thema Nachhaltigkeit zu machen. Schnell habe ich gemerkt, dass Nachhaltigkeit auch viel mit Kleidung zu tun hat: Es werden Menschen ausgebeutet und ihre Rechte verletzt, es sterben Menschen, damit wir billige Kleidung kaufen können. Nachhaltigkeit hat aber auch viel mit der Umwelt zu tun, da die Textilindustrie sehr viel Wasser verbraucht. Für mich ist das der Anlass, zu sagen: Ich liebe Kleidung, wir alle tragen sie - und man kann sie gut wiederverwerten.

JOBPROFIL MODEDESIGNER*IN

Modedesigner*innen entwickeln Kollektionen und Produkte für Modelabel und Modeunternehmen. Sie arbeiten auch in den Bereichen Werbung und Marketing von Modeprodukten und erforschen neue Trends auf dem Modemarkt. Zunehmend wichtig wird in dem Beruf auch das Thema Nachhaltigkeit. Wie kann man umweltfreundliche Textilien nutzen und sie modisch und funktional gestalten? Modedesigner*innen können eine schulische Ausbildung an einer staatlichen oder privaten Modeschule machen oder an einer Hochschule studieren. Eine Ausbildung dauert zwei Jahre.

Was machen sie am Freitag zum Abschluss der Akademie der Spiele?

Wir werden wahrscheinlich nur einen Stand machen und unsere Dinge dort zeigen. Das ist bei jeder Akademie der Spiele anders und immer von der Gruppe abhängig: Manche machen lieber Accessoires - dann bauen wir nur einen Stand auf. Und manche Gruppen produzieren gerne Klamotten - und da hatten wir bei der vorherigen Akademie der Spiele auch eine Modenschau.

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPTEILNEHMERIN LUIA WÄHNER

Warum hast du den Workshop gewählt?

Ich mag es, alte Sachen in Neues zu verwandeln - und genau das machen wir in dem Workshop.

Woher bekommt ihr die Stoffe, die ihr dann recycelt?

Unsere Lehrerin hat sie uns zur Verfügung gestellt. Wenn wir noch Stoffe zuhause haben, können wir die auch mitbringen.

Was macht ihr mit den fertigen Sachen?

Wir dürfen sie behalten oder verschenken.

Was macht ihr am Freitag?

Wir bauen einen Stand auf und zeigen alles, was wir genäht und produziert haben.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:

Landeshauptstadt



Agenda 21- und
Nachhaltigkeitsbüro

Best of Pflanzen zwischen Barock & heute

im Schulbiologiezentrum

Texte: Pit Tönnies, Timo Schwitters

DARUM GING'S

Ihr seid gemeinsam im Apothekengarten im Schulbiologiezentrum und arbeitet mit Pflanzen. Ihr schaut euch gemeinsam das Biologiezentrum an und lernt zum Beispiel, warum Pflanzen für uns überlebenswichtig sind. Außerdem beschäftigt ihr euch damit, was für eine Rolle Pflanzen in der Zeit des Barocks spielten. Ihr seid viel in der Natur und lernt viele neue Sachen, zum Beispiel welche Pflanzen giftig sind. Man arbeitet mit Gruppen oder auch allein.



Workshopleiter:

Jörg Ledderbogen

Lehrerin: Natalia Gamm

Schüler*innen: Ida Marianne

Bankowsky, Virginia Heruday, Natalie Weber, Lucienne Wrobel, Lana-Joel Arnold, Damla Cin, Helinay Korkmaz, Samir Leilo, Yezda Deli, Sonya Hasbat Bro, Pia Hundertmark, Anastasia Serjant, Theodor Tabeling, Dejan Paczek, Jana Hartmann, Arvid Kipke



EIGENE ERFAHRUNGEN

Es roch nach Minze, als wir ankamen. Die Schüler*innen arbeiteten konzentriert an ihrem eigenen Kräutersalz. Sie rührten gerade im sogenannten Mörser: einer Schale mit einem Stab. Zusammen mit ihrem Workshopleiter saßen alle unter einem Holzdach mitten im Apothekengarten. Unter der Decke hingen getrocknete Kräuter. Nachdem sie ihr Kräutersalz fertig hatten, schauten sie sich Pflanzen an, die in Zeiten des Barocks als Parfüm benutzt worden waren. Zuvor hatten sie sich mit der Welt giftiger Pflanzen beschäftigt und Zuckerbonbons mit Minzgeschmack hergestellt. Es war ein sehr spannender und aufregender Workshop, in dem man viel über die Natur lernen kann. Die Teilnehmer*innen sind auf dem Gelände des Schulbiologiezentrums, einem sehr großen Gelände hinter den Herrenhäuser Gärten. Überall stehen Bäume, Zuchtbeete und noch viele weitere Pflanzen. Workshopleiter Jörg Ledderbogen erzählte uns während unseres Besuchs, dass er an einem der Folgetage mit den Teilnehmer*innen Blumenkränze machen wolle.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM WORKSHOPLEITER JÖRG LEDDERBOGEN

Wie finden Sie die Akademie der Spiele?

Ich finde es toll, da es anders als Schule ist, es ist ja auch schon meine dritte Akademie der Spiele.

Zu welchen Berufen gehört ihr Workshop?

Der Workshop deckt mehrere Berufe ab wie Gärtner*in, Apotheker*in, Biolog*in und Koch/Köchin.

Was haben Sie für einen Beruf?

Ich bin Biologin und arbeite hier im Schulbiologiezentrum.

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPTeilNEHMERIN JANA HARTMANN

Wie findest du den Workshop?

Sehr interessant. Wir lernen sehr viel, wovon ich einiges nicht wusste.

Was hat dir bis jetzt am meisten Spaß gemacht?

Am meisten Spaß hat es mir gemacht, das Kräutersalz und die Minzbonbons herzustellen. Die waren sehr lecker.

Würdest du den Workshop nochmal wählen?

Ja, auf jeden Fall. Es macht wirklich Spaß. Ich würde gerne mehr lernen.

Wie findest du Akademie der Spiele generell?

Ich finde es echt cool. Das sollte es öfter geben. Aber ich würde auch gerne noch in ein paar andere Workshops kennen lernen.

JOBPROFILE:

PHARMAZEUTISCH-TECHNISCHE*R ASSISTENT*IN:

In diesem Berufsfeld arbeitet man zusammen mit Apotheker*innen an der Prüfung, Herstellung und dem Verkauf von Arzneimitteln und Wirkstoffen.

FLORIST*IN:

Florist*innen arbeiten in Blumenläden oder Gärtnereien, wo sie nicht nur Pflanzen- und Blumenschmuck herstellen, sondern auch Kund*innen beraten und im Verkauf tätig sind.

BIOLOGISCH-TECHNISCHE*R ASSISTENT*IN:

Wer sich für die Forschung in der Industrie und im Gesundheitswesen interessiert, für den oder die ist dieses Berufsfeld vielleicht genau das Richtige. Es werden Versuche an Pflanzen und Zellkulturen gemacht und die Ergebnisse sorgfältig ausgewertet.



Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Kunst des Verschlüsseln

– vom Barock bis zur Quantenkryptographie

Texte: Adriana Berisa, Zeyneb Aydemir

DARUM GING'S

Kunst bedeutet nicht immer Malen oder Zeichnen, sondern die Kunst kann auch im Verschlüsseln liegen. Wenn man das Wort Kryptografie hört, kann es langweilig wirken. Sobald man sich das Thema näher anschaut, kann man jedoch eine Menge Spaß haben. Zahlen und Buchstaben werden zu Codes kombiniert, um Nachrichten zu übermitteln.

EIGENE ERFAHRUNGEN

In diesem Workshop lernen die Schüler*innen, was Kryptographie ist und wie sie funktioniert. Wenn man gerne Rätsel löst, ist man hier genau richtig, denn hier beschäftigt man sich mit vielen verschiedenen Arten von Verschlüsselungen wie zum Beispiel Morsecodes. Das sind Lichtzeichen oder Piepen in zwei verschiedenen Längen und verschiedener Anzahl, die bestimmten Schriftzeichen zugeordnet werden. So konnte man auch vor der Erfindung des Telefons auf weite Entfernung schnell Nachrichten übermitteln. Weitere Verschlüsselungstechniken sind QR-Codes und Brailleschrift (Blindenschrift) und noch sehr viele mehr.

Workshopleiterin:

Stina Scheer

Lehrer*innen:

Michael Albe,
Pegah Fatrous

Schüler*innen:

Hanna Katarzyna Wojcik, Jamie Lennard Haaf, Lukas Johst, Ricardo Angelo Korte, Rania Ghazal, Amelie Siegert, Alexander Becker, Paul Farrokhi Moghaddam, Borislav Hristev, Elena Al-Edo, Lina Doreen Aust, Thomas Bergamin





Die Schüler*innen lernen nicht nur, was diese Codes bedeuten, sondern benutzen sie auch während der Workshop-Phase. Sie schicken sich gegenseitig Zahlen, damit ein Code entsteht. In einer Jungs- und einer Mädchen-Gruppe erstellen sie sich Codes, um aus einem Escaperoom zu entkommen.

Am Anfang dachten viele, dass dieser Workshop etwas mit Kunst zu tun hat. Doch als sie herausfanden, dass es um Physik geht, waren manche überrascht. Sie dachten zunächst: „Es wird bestimmt langweilig“, doch dann haben sie die Kryptographie kennengelernt. Es hat ihnen dann Spaß gemacht, die anderen mit ihren Rätseln zu verwirren.

Die Workshopleiterin Stina Scheer wusste nach der Schulzeit nicht genau, was sie machen soll. Also begann sie ein Physikstudium und lernte dabei die Kryptografie kennen. Als Kind interessierte sie sich sehr für Rätsel, also war das genau richtig für sie.



JOBPROFILE: PHYSIKER*INNEN

Physiker*innen erforschen die unbelebte Natur. Sie formulieren physikalische Gesetzmäßigkeiten oder setzen physikalisches Wissen in die Praxis um, um technische Probleme, z.B. im Fahrzeugbau zu lösen. Physiker*innen haben nach ihrem Hochschulabschluss zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten, z.B. in Unternehmen des Maschinen- oder Fahrzeugbaus, in Wärmekraftwerken, in der Softwareentwicklung.

PHYSIKALISCH-TECHNISCHE ASSISTENT*IN

Physikalisch-technische Assistent*innen unterstützen Physiker*innen sowie Ingenieur*innen bei der Durchführung und Auswertung physikalisch-technischer Untersuchungen. Die Ausbildung findet an Berufsschulen statt und dauert 2-3 Jahre.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Kunst-Crash

Texte: Karla Rothert Guedes, Leonie Salzwedel

DARUM GING'S

In diesem Workshop wird viel experimentiert und ausprobiert, wie man mit Greenscreen Neues erschaffen und die heutige Zeit mit dem barocken Garten verbinden kann. Anlass war eine aktuelle Ausstellung im Kunstverein, in der der Künstler mit Greenscreen gearbeitet hat. Ein Schwert oder ein Totenkopf kann zum Beispiel mithilfe von Greenscreentechnik mit einem Blumenmuster versehen werden.



Workshopleiter*innen:

Kristina Sinn, Christiane Oppermann

Lehrer: Tim-Daniel Böhm

Schüler*innen: Celina Grunzig, Jakub Szymon Kurowski, Jana Miller, Xaver Pielka, Sofia Cozzolino, Melek Petek, Rajian Hadji, Kalyan Khedir Khalil, Nikita Roth, Noah Hendsch, Anna Niemeier, Fabrice-Jerome Czaja, Hamza Abbas, Fatima Yusofi.

EIGENE ERFAHRUNGEN

Es war sehr überraschend zu sehen, dass der Kunst-Workshop etwas mit Greenscreen gemacht hat, da man Kunst ja klassischerweise mit Malerei oder Bildhauerei verbindet. Es war spannend, durch das Kunsthaus zu gehen und sich von den Schüler*innen erklären zu lassen, wie genau sie mit dem Greenscreen arbeiten, und zu sehen, was dann am Ende dabei herauskommt. Es war für mich kaum vorstellbar, was man mit einem grünen Hintergrund und einem Bearbeitungsprogramm alles machen kann. Ehrlich gesagt war es auch ein wenig lustig, denn einer der Schüler hatte einen grünen Ganzkörperanzug an. Er dient dazu, bei Filmaufnahmen den Körper unsichtbar zu machen, da alles Grüne im Bild mit einem speziellen Programm „herausgerechnet“ werden kann. So war es möglich, vor der Kamera zu zaubern, indem etwa ein Teilnehmer im Ganzkörperanzug ein Glas hochnahm. Im Film sah es so aus, als würde das Glas schweben.

Spannend war auch, wie viele der Schüler*innen sich innerhalb von ein paar Tagen schon so gut mit den genutzten Programmen auskannten. Ihr Projekt hatte auch ein wenig mit Schauspielern zu tun, da man in einem der schon fertigen Videos sehen konnte, wie zwei Schüler einen Kampf inszenierten und dabei grüne Umhänge trugen. Kunst hat also nicht immer was mit Malen und Zeichnen zu tun. Kunst ist alles, in dem ein Fünkchen Kreativität steckt.



WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DER WORKSHOPLEITERIN CHRISTIANE OPPERMANN

Was genau ist Ihr Beruf?

Ich bin Bildende Künstlerin, die Installationen und Performance macht.

Was verstehen Sie unter Kunst?

Ich verstehe unter Kunst sehr viel - ich habe einen erweiterten Kunstbegriff: Die Kunst hört nicht bei der Malerei oder Bildhauerei auf, sondern kann zum Beispiel auch eine riesige Installation sein, ein Videoprojekt, aber auch Projekt, bei denen ein Künstler kocht und Leute einlädt und mit ihnen kommuniziert, zum Beispiel über politische Themen. Oder auch Aktionen sind für mich etwas, wo Kunst vorkommen kann. Josef Beuys hat gesagt, dass jeder Mensch ein Künstler ist.

Was stellen Sie bei der Abschlussveranstaltung vor?

Wir präsentieren kleine Videos, die wir mit dem Greenscreen produziert haben.

JOBPROFILE: KÜNSTLER*IN

Beim Thema Kunst, Kultur und Gestaltung dreht sich alles um Kreativität. Es gibt ganz verschiedene Richtungen in der Kunst. Bildende Künstler*innen drücken ihre Kreativität durch Malerei aus. Bildhauer*innen schaffen Skulpturen wie etwa die Nanas in Hannover. Bühnenbildner*innen erstellen die Kulissen in den Theatern. Auch Video-Installationen oder Fotografie können künstlerische Ausdrucksmittel sein. Künstler*innen arbeiten in Museen, an Theatern, in Hochschulen, im Kunsthandel oder in Werbeagenturen. Sie haben meist ein mehrjähriges Studium an einer Kunsthochschule absolviert. Sich an einer Kunsthochschule zu bewerben, erfordert eine aussagekräftige Bewerbung mit eigenen Arbeiten, die technisches Können und einen eigenen Stil erkennen lassen.

INTERVIEW MIT DEN WORKSHOPTEILNEHMER*INNEN SOFIA COZZOLINO UND MELEK PETEK

Wie funktioniert der Greenscreen?

Sofia: Es funktioniert so, dass man zum Beispiel eine grüne Wand hat, und man kann dann auf diese Wand ein Bild oder Video projizieren. Die grüne Farbe im Bild wird durch ein spezielles Programm automatisch gelöscht.

Interessierst du dich auch in deiner Freizeit für Kunst?

Sofia: Ja, ich zeichne gerne das, was mir zuerst in den Kopf kommt. Das Beste, was ich gezeichnet habe, war ein Löwengesicht.

Was verstehst du unter Kunst?

Melek: Ich verstehe unter Kunst, dass es etwas mit Kreativität zu tun hat und dass man ihr freien Lauf lassen kann.

Projekt verantwortlich /
gefördert von:



Projekt Ausbildungspaten

Texte und Fotos: Hannah Neitzke, Vienna Thiele

DARUM GING´S

Im Projekt „Ausbildungspaten“ vom Freiwilligenzentrum Hannover e.V. begleiten ehrenamtlich arbeitende Pat*innen Schüler*innen bei der Suche nach Ausbildungen und deren erfolgreicher Durchführung. Die Pat*innen unterstützen bereits seit 2006 bei der Berufsorientierung, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und allen Herausforderungen, die eine Ausbildung mit sich bringen kann. Das Angebot ist für alle Interessierten kostenlos. Als Gegenleistung wird von den Teilnehmenden lediglich Zuverlässigkeit bei Absprachen und Terminen erwartet.

WER NICHT FRAGT BLEIBT DUMM

INTERVIEW MIT DEM PROJEKTLEITER DR. KURT KÜHNPAST

Wer sind Sie?

Ich bin ein Mitarbeiter des Freiwilligenzentrums Hannover und meine Hauptaufgabe ist im Bereich der Ausbildungspaten.

Was machen Sie hier?

Ich leite das Projekt „Ausbildungspaten“. Bei dem Projekt helfen wir Jugendlichen einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz zu finden, Bewerbungsunterlagen zu erstellen und unterstützen sie dabei, den richtigen Beruf zu finden.

Was sind Ausbildungspaten?

Ausbildungspaten sind ehrenamtliche Arbeiter*innen, das bedeutet, dass sie ohne Bezahlung auf freiwilliger Basis arbeiten. Bei uns arbeiten ganz unterschiedliche Menschen, junge Ausbildungspat*innen sowie Rentner*innen, die aus verschiedenen Berufsgruppen kommen. Insgesamt über 250 Personen.





Was ist Ihr Angebot?

Unser Angebot richtet sich an junge Menschen, die noch nicht sicher sind, was sie beruflich machen möchten und wie sie zu ihrem Berufsziel kommen. Wir stellen ihnen Pat*innen zur Seite, mit denen sie sich verabreden und regelmäßig treffen können, um über Ausbildungsberufe, den Bewerbungsprozess und ihre Ziele zu reden.

Wem helfen Sie?

Wir sind da offen. Normalerweise richtet sich das Angebot an Schüler*innen der achten oder neunten Klasse, wenn sie sich das erste Mal intensiv mit dem Thema Berufe beschäftigen. Manchmal kommen aber auch ältere Leute zu uns, die sich nochmal neu orientieren möchten. Auch geflüchteten Menschen helfen wir, beruflich in Deutschland Fuß zu fassen.

Wie kann man mit Ihnen in Kontakt treten?

Am besten auf der Seite des Freiwilligenzentrums:

www.freiwilligenzentrum-hannover.de

Dort findet man Telefonnummern und E-Mailadressen.

KONTAKT:

Freiwilligenzentrum Hannover e. V.
Projekt Ausbildungspaten
Georgstr. 8A, 1. Etage
(Eingang Limburgstraße)
30159 Hannover
Tel: 0511 / 30 03 44 -83
Fax: 0511 / 30 03 44 -89

E-Mail: paten@fwzh.de

Facebook: Ausbildungspaten Hannover

Instagram: @ausbildungspaten

WhatsApp: 01520 / 71 14 88 6

Offene Sprechstunde für Schüler, Lehrer, Eltern, Ausbilder und neue Paten:
jeden Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr
oder nach Terminvereinbarung

Vielen Dank an die
Ausbildungspaten vom
Freiwilligenzentrum



Abschlussveranstaltung

am 9. September 2022



„Mir hat es gefallen, dass es Aufführungen auf der Bühne gab, besonders hat mir der Song gefallen. Außerdem gab es von den meisten Workshops einen Stand, wo man auch Sachen ausprobieren durfte. Das war toll!“

Azra Tayar



„Es war einfach richtig cool zu sehen, was die einzelnen Workshops in der Woche geschafft haben, was sie auf der Bühne präsentiert haben. Es war überwältigend.“

Pit Tönnies





„Wir dachten, es wird langweilig. Aber dann waren wir alle positiv überrascht, auch von den Kursen.“

Victory Asante

01



02





03



04

„Es gab einen Workshop, der die Herrenhäuser Gärten nachgebaut hat. Mit verschiedenen Materialien. Das war echt schön.“

Romaissa Titout



„Das Feuerwerk war echt beeindruckend. Ich erinnere mich an das brennende Herz und Luftschlangen, die über dem Publikum schwebten. Und wie Rauch aus einem Feuerwerkskörper nacheinander verschiedene Farben annahm.“

Victory Asante



05



06



07



„Den Gesang von Hilda fand ich am besten. Ich hätte gar nicht erwartet, dass sie so gut singen kann.“

Adelina Fazlija



08



„An einem Stand konnte man Chili essen und es gab eine große Tomatenbar. Die Tomaten hatten ganz verschiedene Farben und Formen. Aber sie haben alle nach Tomate geschmeckt.“

Joyce Voreiter



09



„Das Theater war sehr schön. Ich erinnere mich, wie eine Freiheitsstatue von den anderen getragen wurde. Das hat mich am meisten beeindruckt.“

Romaissa Titout

10



„Ich fand es krass, dass jeder Workshop in kurzer Zeit so viel geschafft hat. Ein ganzer Garten wurde in Minecraft nachgebaut, über 300 Pralinen sowie Kakao zubereitet und ganze Podcasts hergestellt.“

Joyce Voreiter

11

„Ich schaute immer mal nach oben und habe gehofft, dass es nicht noch anfängt zu regnen. Dass all das Schwarze, was sich am Himmel langsam anstaut, irgendwie doch noch vorüberzieht. Trotzdem konnte ich tolle Eindrücke aus den anderen Workshops mitnehmen. Aber nicht nur Eindrücke, nein, sondern auch Erinnerungen an eine sehr anstrengende Woche. Für den einen oder andern mag es nicht so anstrengend gewesen sein, aber ich glaube, ich kann



*für alle Mitschreiber*innen des Journalismus-Workshop sprechen, dass dieses eine sehr anstrengende und lehrreiche Woche für uns gewesen ist.“*

Elisa Hell

„Die Pralinen sind so krass geschmolzen. Da war Marmelade drin.“

Adelina Fazlija



12



13



14



15



„Jeder der Stände hatte etwas Besonderes, aber am coolsten war der von „Best of Pflanzen“. An dem Stand konnte man selbst Kräutersalz und Minzdragees herstellen.“

Karla Rothert



16



17



„Die verschiedenen Stände an sich waren schon cool genug, aber die Endvorstellung war noch viel besser!



Ich persönlich fand den Tag der Vorstellung am besten, da am Ende aus den vielen kleinen Workshops etwas ganz Großes hervorging, zu dem jeder seinen Teil beigetragen hat.“

Tayda Comor

